

Der vergessene Gott

Den Heiligen Geist
mehr wertschätzen
und erleben

Daniel Knoll

21



Der vergessene Gott

**Den Heiligen Geist
mehr wertschätzen
und erleben**

Daniel Knoll

21

Dieser Text geht auf einen Vortrag zurück, der am 22. Mai 2025 auf der Evangelium21-Hauptkonferenz in Hamburg gehalten wurde. Trotz sprachlicher Überarbeitungen wurde der Vortragsstil beibehalten. Falls nicht anders angegeben, wurde aus der Elberfelder Bibelübersetzung (2006) zitiert.

Impressum

© Copyright 2026 Daniel Knoll u. Evangelium21

ISBN: 978-3-948222-15-4

Alle Rechte vorbehalten: www.evangelium21.net

Lektorat: Ron Kubsch

Umschlag und Satz: Eduard Friesen

Druckerei: Flyeralarm, Germany

Inhalt

Einleitung

Seite 7

I. Der Heilige Geist ist unser Gott

Seite 9

II. Der Heilige Geist ist unser Retter

Seite 19

III. Der Heilige Geist ist unsere Freude

Seite 21

Schluss

Seite 26

Endnoten

Seite 27

Der vergessene Gott

Einleitung

Vor einigen Jahren war ich mit meinen Söhnen auf einer unvergesslichen Bergtour. Wir hatten alles, was wir brauchten. Einen Rucksack voller Wasser und einen weiteren Rucksack voller Müsliriegel. Dazu bestes Wetter und richtig gute Laune. Und meine guten alten Laufschuhe. Die hatten sich schon seit 15 Jahren auf Wanderungen bewährt. Sie hatten Charakter, Geschichte – und hier und da ein paar Risse. Der Aufstieg war großartig. Der Abstieg allerdings war der Moment, in dem sich meine Schuhsohlen plötzlich verabschiedeten. Zuerst löste sich die rechte, wenige Minuten später die linke. Als hätten sie sich abgesprochen. Der Rest unseres Ausflugs bestand aus dem peinlichen Versuch, den Berg unbesohlt herunterzutänzeln. Großes Kino für meine Jungs – und eine schmerzhaft Demütigung für ihren Vater. Ich war sonst gut vorbereitet gewesen. Aber dieser eine blinde Fleck in meiner Ausrüstung machte meine Tour irgendwann zu einer anstrengenden und schmerzhaften Tortur.

Wir alle haben irgendwo blinde Flecken, die das Leben anstrengend und schmerzhaft machen können. Auch dann, wenn wir mit Jesus unterwegs sind. Doch es gibt einen großen blinden Fleck, der besonders weitreichende Auswirkungen hat, weil er nicht nur eine bestimmte Überzeugung oder ein bestimmtes Verhalten betrifft, sondern unsere Sicht auf Gott selbst. Im 17. Jahrhundert schrieb der Puritaner Thomas Goodwin ein 500 Seiten dickes Buch über diesen blinden Fleck. In seiner Einleitung stellt er fest:

„Es gibt ein allgemeines Versäumnis bei den Heiligen Gottes, dass sie dem Heiligen Geist nicht die Ehre geben, die seiner Person und seinem großen Werk der Erlösung in uns gebührt, so dass wir in unseren Herzen diese dritte Person fast verloren haben.“¹

Es ist wahrscheinlich, dass viele von uns diesen blinden Fleck in unserem Herzen haben, durch den wir Gefahr laufen, etwas Wesentliches von Gott zu vergessen und IHN damit in unseren Herzen zu verlieren. Tatsächlich färbt dieser blinde Fleck weite Teile der Kirchengeschichte. Im Jahr 325 n. Chr. formulierten Christen im Nizäischen Glaubensbekenntnis: „Wir glauben an den Heiligen Geist.“ Zumindest in der ursprünglichen Version. Im Laufe der Jahre rangen viele mit der Frage: Was genau glauben wir denn über den Heiligen Geist? Nach etlichen Diskussionen entstand schließlich eine revidierte und ergänzte Fassung in der Form eines erweiterten Glaubensbekenntnisses von Nizäa und Konstantinopel.² Darin heißt es über den Heiligen Geist:

8

„Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird.“³

Das Ringen um das richtige Verständnis vom Heiligen Geist setzt sich in gewisser Weise bis heute fort. Damals stellten sich viele Christen vor allem die Frage, inwiefern der Heilige Geist Gott ist, heute hingegen inwiefern er überhaupt relevant ist. Dieser Fleck in unserem Verständnis von Gott hält sich also hartnäckig. Im Folgenden möchte ich uns drei Wahrheiten vor Augen führen, die wie ein Gegenmittel gegen diesen blinden Fleck in unserem Gottesbild wirken können und uns davor bewahren, eine zentrale Wahrheit

über das Wesen Gottes zu vergessen. Zur Orientierung dient uns dabei der Text aus Johannes 16,5–15, in dem Jesus seine Jünger auf seinen Abschied vorbereitet.

Im Kontext der Kapitel 13–17 des Johannesevangeliums erklärt Jesus seinen Nachfolgern, was als Nächstes passieren wird: „Ich werde sterben, auferstehen und zum Vater zurückkehren. Aber ihr werdet hierbleiben und meinen Sieg in dieser Welt verkünden.“ In Johannes 16,5–15 erklärt er ihnen: „Dafür sende ich euch, als Beistand, den Heiligen Geist!“ In den Versen 5–7 kündigt er an, *wer* er ist. In den Versen 8–15 beschreibt er in zwei Schritten, *was* er tut. Und in den Versen 14–15 legt er dar, *wozu* er tut, was er tut. Die Vorstellung des Heiligen Geistes in den ersten Versen führt uns zur ersten, grundlegenden Wahrheit über den Heiligen Geist, die wir schnell vergessen können.

I. Der Heilige Geist ist unser Gott

Es ist erstaunlich, wie Jesus den Heiligen Geist in den ersten Versen ankündigt (V. 5–7):

„Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand von euch fragt mich: Wohin gehst du?, sondern weil ich dies zu euch geredet habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden.“

Ist es nicht verständlich, dass die Jünger traurig sind, weil Jesus sie verlässt? Wie kann es nützlich sein, dass Jesus geht, damit jemand anderes kommt? Was könnte besser sein, als Jesus ganz nah körperlich bei sich zu haben? Jesus' Behauptung kann nur unter einer Bedingung wahr sein: Der Heilige Geist ist nicht weniger als Jesus. Der Heilige Geist ist unser Gott – so wie Jesus selbst. Jesus setzt hier voraus, wie Gott sich im größeren Zusammenhang der Bibel zeigt.

Der Heilige Geist ist Gott

Nun finden wir nirgendwo in der Bibel eine prägnante Aussage: „Der Heilige Geist ist Gott.“ Aber da, wo er auftaucht, wird der Heilige Geist als göttlich dargestellt. Er ist ewig (vgl. Heb 4,14), allgegenwärtig (vgl. Ps 139,7–8), allwissend (vgl. 1Kor 2,10–11), vorhersehend (vgl. Luk 2,26; Joh 16,13), der Schöpfer (vgl. Jes 40,12–14; Ps 104,30; Hi 33,4), vollkommen in Wahrheit (vgl. Joh 14,17) und Heiligkeit (vgl. Röm 1,4).

10

Als „Gottes Geist“ wird er darum immer wieder mit Gott selbst identifiziert. In Jesaja 63 erinnert der Prophet daran, wie Gott sein Volk aus Ägypten gerettet hat und wie sie ihm in der Wüste widerstanden haben (vgl. 4Mose 14,11): *„Und er wurde ihnen zum Retter in all ihrer Not ... In seiner Liebe und in seinem Erbarmen hat er sie erlöst. ... Sie aber, sie sind widerspenstig gewesen und haben seinen Heiligen Geist betrübt.“* (V. 8–10) Indem sie den Heiligen Geist betrübten, widerstanden sie Gott selbst. Nachdem Gott sich dann von ihnen abwendet, kommt in Vers 11 die Frage auf: *Wo ist der, der seinen Heiligen Geist in ihre Mitte gab?* Für Jesaja ist also in Gottes Heiligem Geist Gott selbst gegenwärtig. Und er wurde betrübt durch ihre Rebellion gegen Gott. Im Neuen Testament greift Paulus diese Stelle in Epheser 4,30 auf und bezieht sie allgemein auf das Leben der Christen: „Betrübt nicht den Heiligen

Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin“.

In Jesaja 6 findet sich ein weiteres Beispiel, das Altes und Neues Testament umfasst. Ab Vers 8 beschreibt Jesaja die „Stimme des Herrn“. Die darauffolgenden Verse 9–10 zitiert Paulus in Apostelgeschichte 28,26–27, eingeleitet mit einer Erklärung in V. 25 „Trefflich hat der Heilige Geist durch Jesaja, den Propheten, zu euren Vätern geredet“. Die Stimme Gottes, die Jesaja hörte, war also das Reden des Heiligen Geistes. Vom Alten bis ins Neue Testament hinein zeigt sich also: Wenn wir den Heiligen Geist richtig verstehen wollen, müssen wir ihn wahrnehmen als unseren Gott.⁴

Der Heilige Geist ist die dritte Person der Gottheit

In der Heiligen Schrift steht der Heilige Geist allerdings in enger Beziehung zu Gott dem Vater und Gott dem Sohn. Der Gott der Bibel zeigt sich nicht bloß abstrakt als „Gott“, als „Schöpfer“ oder als „Herrscher“, wie in anderen Religionen. Er zeigt sich nicht als Gott, der Regeln aufstellt, sondern als Gott, der eine Beziehung führt (vgl. Joh 17,24). Er zeigt sich nicht als Gott, der Menschen schafft, damit er jemanden hat, mit dem er Gemeinschaft haben kann, sondern damit er die Liebe und Leidenschaft seiner Gemeinschaft in sich selbst teilen kann. In dieser Feststellung beginnt die Schönheit des Evangeliums von einem schon immer in sich selbst liebevollen und darum zutiefst liebenswerten Gott. Der Begriff, der diese fundamentale Beobachtung am besten zusammenfasst, lautet: Gott ist *drei-einig*.⁵ Das bedeutet kurz gesagt: Gott ist *ein einziges Wesen* bestehend aus *drei Personen*. Jede von ihnen *ist Gott*. Aber jede von ihnen *ist zugleich nicht* eine der anderen Personen. Der Heilige Geist ist als Wesen völlig Gott. Aber als Person ist er nicht Gott der Vater oder Gott der Sohn.⁶ Er kann nicht von ihnen getrennt werden, aber er

darf auch nicht mit ihnen verwechselt werden. Warum aber ist der Heilige Geist für uns häufig so unbekannt, ungreifbar und unklar? Warum fällt es uns so leicht, über Christus und den Vater nachzudenken und den Heiligen Geist zu vergessen?

Der Heilige Geist steht im Hintergrund

Der Grund ist folgender: Betritt Gott die Bühne seiner Offenbarung, so steht der Sohn ganz vorne und der Vater direkt bei ihm. Der Heilige Geist hingegen steht im unbeleuchteten Hintergrund. Mit anderen Worten: Es gibt viele Aussagen in der Bibel über den Vater und den Sohn, aber nur wenige über den Heiligen Geist. Natürlich gibt es die großen Kapitel Römer 8, 1. Korinther 12–14 und die Abschnitte in Johannes 13–17. Aber grundsätzlich tritt der Heilige Geist nur sehr selten ins Rampenlicht. Häufig nicht mal da, wo wir ihn erwarten würden. Wenn du dir zum Beispiel die ersten Verse der Briefe im Neuen Testament anschaust, wirst du feststellen, dass fast alle Segensformeln etwa folgendermaßen lauten: „Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (Eph 1,2).⁷ Aber wo ist der Heilige Geist? Er hat doch die ganze Bibel eingehaucht (vgl. 2Tim 3,16; 2Petr 1,20–21). Jeder einzelne Vers geht auf ihn zurück. Aber kaum ein Vers spricht über ihn. Fast nie spricht er selbst. Warum steht der Heilige Geist nur im Hintergrund?

12

Der Heilige Geist lenkt von sich ab

Weil er eine besondere Eigenschaft hat: Er lenkt von sich ab. Sobald es um ihn geht, richtet er die Aufmerksamkeit weg

von sich hin zum Sohn und zum Vater. Das zeigt sich auch in Johannes 16,14–15. Hier fasst Jesus zusammen, *wozu* der Heilige Geist tut, was er tut.

„Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, dass er von dem Meinen nimmt und euch verkündigen wird.“

Der Heilige Geist zeigt sich, indem er den Sohn bekannt macht und damit auch den Vater, der ihn gesandt hat.⁸ Das bedeutet, sobald wir versuchen, über den Heiligen Geist nachzudenken wechselt er das Thema!⁹ Weil er es liebt, über Christus und den Vater zu sprechen.

Ich habe einmal mit einem unserer Jungs eine Stadionführung bei einem großen Fußballverein gemacht. Ein junger Mitarbeiter führte uns, voller Begeisterung, vom Rasenplatz bis zur VIP-Lounge. Immer wieder betonte er, wie vieles, was wir sahen, mit der Leistung eines großen Trainers zusammenhing, der den Verein zum ersten Mal zur Meisterschaft geführt hatte. Von dem Mitarbeiter selbst weiß ich nicht mehr viel – dafür aber eine ganze Menge über diesen Trainer. Unser Stadion-Guide wollte nicht über sich selbst sprechen. Sein Job und seine Leidenschaft war es, vom Trainer und seinem Team zu schwärmen.

Beim Heiligen Geist ist es so ähnlich. Seine Bestimmung und größte Freude ist es, über Gott den Vater und seinen Sohn zu sprechen. Das hat übrigens eine ganz praktische Bedeutung. Zum einen bedeutet es, dass wir den Heiligen Geist nicht mehr ehren, wenn wir mehr über ihn sprechen, sondern wenn wir mehr über Jesus und den Vater zu sagen haben.¹⁰ Zum anderen bedeutet es, dass wir den Heiligen Geist nicht nur durch die wenigen Bibelstellen kennenlernen können, wo er ausdrücklich genannt wird, sondern überall da, wo uns in der Bibel Gott der Vater und Gott der

Sohn offenbart werden.¹¹ Das führt uns zu der Frage: Was genau tut denn der Heilige Geist als dritte Person innerhalb des dreieinigen Gottes?

**Der Heilige Geist tut,
was der Vater und der
Sohn tun**

Für diese Frage brauchen wir zwei Antworten, da der Heilige Geist einerseits Gott ist und andererseits eine eigenständige Person. Weil er Gott ist, lautet die erste Antwort: Der Heilige Geist tut immer das, was der Vater und der Sohn tun. Sie machen immer alles gemeinsam. Nehmen wir zum Beispiel die Schöpfung. Die Welt wurde geschaffen vom Vater (vgl. 1Kor 8,6; 1Mose 1,1; Jes 44,24; Apg 17,24), durch den Sohn (vgl. Joh 1,1–3; Kol 1,6; Heb 1,2) aber auch durch den Geist (vgl. Hi 26,13; 33,4 Ps 104,30). So ähnlich verhält es sich bei der Auferstehung von Jesus. Paulus erklärt, dass der Vater ihn auferweckt hat (vgl. 1Kor 6,14; Apg 2,32), Jesus behauptet, dass er die Macht hat, sich selbst aufzuerwecken (vgl. Joh 2,19; 10,17) und Petrus schreibt „er wurde lebendig gemacht in dem Geist“ (vgl. 1Petr 3,18; Röm 1,4). Eine einfache Grundregel lautet deshalb: Alles was Gott tut, tut die gesamte Dreieinigkeit!

14

Im 4. Jahrhundert hat Gregor von Nyssa es so zusammengefasst: Alles, was Gott in dieser Welt tut, „*hat seinen Ursprung beim Vater, geht durch den Sohn und wird im Heiligen Geist vollendet.*“¹² „Vom Vater, durch den Sohn, im Heiligen Geist vollendet“ ist eine hilfreiche Formel, um zu unterscheiden, wie die drei Personen der Gottheit zusammen handeln. Der dritte Teil, „im Heiligen Geist vollendet“, führt uns zur zweiten Antwort auf die Frage danach, was der Heilige Geist tut.

Der Heilige Geist vollendet, was der Vater und der Sohn tun

Weil der Heilige Geist eine eigenständige Person ist, hat er in der Dreieinigkeit eine besondere Rolle. Und die lautet – kurz gesagt: *Fertigstellen* und *Vollenden*. Das zeigt sich zum Beispiel daran, wie Gott sich offenbart: Der Vater offenbart seinen Willen („vom Vater“). Der Sohn ist die Offenbarung, das fleischgewordene Wort („durch den Sohn“). Der Geist vollendet die Offenbarung in der von ihm inspirierten Schrift („im Heiligen Geist vollendet“). So ähnlich ist es bei der Schöpfung. Der Vater ist der Ursprung, der Sohn ist „das Wort“, durch das alles geschaffen wird, der Heilige Geist ist der Vollender, der den Atem des Lebens einhaucht. Besonders deutlich wird seine Rolle in Gottes Erlösungswerk. Der Vater plant die Erlösung und sendet den Sohn (vgl. Joh 3,16; Gal 4,4–5). Der Sohn vollbringt unsere Erlösung durch seinen Tod und seine Auferstehung (vgl. Röm 3,24–25; 1Kor 15,3–4). Der Heilige Geist vollendet die Erlösung, indem er den Einzelnen zum Glauben bringt (vgl. Joh 16,8; 1Kor 12,3; Tit 3,5).¹³

15

So könnte man jetzt Gottes Werke in der Bibel durchgehen und würde immer wieder feststellen: Was Gott in der Geschichte, in seinem Volk, und im Herzen von Menschen tut, wird durch den Heiligen Geist vollendet. Das bedeutet: Ohne den Heiligen Geist als göttlicher Vollender aller Dinge wäre nichts von allem, was Gott je getan hat, vollendet worden. Wir hätten:

- keine Bibel, und keinen, der sie verstehen könnte;
- kein Werk Jesu auf der Erde: keine Jungfrauengeburt, Taufe, Wunder, Auferstehung;
- keinen (vom Geist „Gesalbten“) Christus;
- kein einziges Kind Gottes;
- keinen einzigen Gottesdienst, keine christliche Predigt, nicht ein Gebet;

- keine Jüngerschaft und Heiligung;
- keine Wiederherstellung der gefallenen Schöpfung;
- keinen einzigen Menschen mit Hoffnung auf eine Ewigkeit in Gottes Gegenwart!

Darum hat John Owen so radikal erklärt: „*Nimm die Gabe und das Wirken des Geistes weg, ... und der Christliche Glaube wird an den Wurzeln ausgerissen!*“¹⁴ Wenn wir das Wesen und die Rolle des Heiligen Geistes missverstehen, bedeutet das nicht weniger, als dass wir Gott missverstehen.

Zwei typische Missverständnisse

Zwei typische Missverständnisse über den Heiligen Geist sind, dass wir ihn ersetzen oder reduzieren.

Beginnen wir mit dem ersten Missverständnis, dass wir den Heiligen Geist ersetzen. Ohne ihn als dritte Person der Gottheit klappt ein riesiges Loch in unserem Gottesbild. Wir neigen dazu, dieses Loch mit anderen Lehren, die uns wichtig sind, zu füllen. Dies kann je nach Position auf dem Spektrum christlicher Frömmigkeit unterschiedlich aussehen. Es ist beispielsweise möglich, dass dir die Autorität der Bibel besonders wichtig ist. Du magst das Label „bibeltreu“. Aber ohne ein klares Bild vom Heiligen Geist besteht deine praktische Dreieinigkeit möglicherweise aus Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott der Heiligen Schrift. Andererseits ist es denkbar, dass dir geistliche Erfahrungen außerordentlich wichtig sind. Geistliches Leben heißt für dich intensive Gefühle und mitreißender Lobpreis. Deine praktische Dreieinigkeit besteht dann möglicherweise aus Vater, Sohn und geistlichem Hochgefühl.¹⁵

Das zweite typische Missverständnis ist, dass wir den Heiligen Geist *reduzieren*. Bei Gott dem Vater und dem Sohn können wir uns vorstellen, dass sie eine Person sind, weil

wir uns körperliche Personen vorstellen. Aber uns den Heiligen Geist als Person vorzustellen, fällt uns schwer. Deshalb reduzieren viele Menschen ihn in ihrer Vorstellung auf eine Kraft. In Johannes 4,24 gibt Jesus der Frau am Jakobsbrunnen jedoch eine einfache Definition dessen, was Gott ist: „Gott ist Geist.“ Das bedeutet: Gott der Vater und Gott der Sohn haben keinen Körper (im Fall von Gott, dem Sohn jedenfalls nicht bevor er Mensch wurde). Darum kann der Sohn durchaus manchmal unpersönlich beschrieben werden. Johannes nennt ihn „das Wort“ (vgl. Joh 1,1). Jesus stellt sich sinnbildlich vor als „Tür“, „Tor“ oder „Licht“. Paulus beschreibt ihn als Kleidungsstück, das diejenigen anziehen sollen, die an ihn glauben (vgl. Röm 13,14). Aber grundsätzlich werden Vater und Sohn mit Eigenschaften einer Person charakterisiert.

So ist es auch bei Gott dem Geist. Er wird zwar häufig unpersönlich beschrieben, etwa als „Wind“, „Hauch“, oder „Feuer“. Aber wir dürfen nicht übersehen, dass er ebenfalls mit den Eigenschaften einer Person beschrieben wird.¹⁶ Er spricht (vgl. Joh 16,13; Apg 13,2), sendet (vgl. Apg 13,4), wählt (vgl. Apg 13,2; 20,28), bezeugt (vgl. Joh 15,26; Apg 5,32), liebt (vgl. Röm 15,30), lädt ein (vgl. Offb 22,17), handelt nach seinem Willen (vgl. 1Kor 12,11; Joh 3,8), tröstet (vgl. Joh 14,16–17). Man kann ihn betrüben (vgl. Eph 4,30), belügen (vgl. Apg 5,3) und Gemeinschaft mit ihm haben. Wir wünschen uns zum Beispiel den Segen: „die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen“ (2Kor 13,13).

Warum ist das so wichtig? Weil unser Gottesbild davon abhängt. Sehen wir den Heiligen Geist nur als Kraft, dann sendet Gott zwar seine Kraft zu uns, aber er selbst bleibt weit von uns entfernt. Mit dieser Kraft kann ich dann keine Gemeinschaft haben. Ich muss sie mir irgendwie zunutze machen und hoffen, dass ich umso geistlicher oder geisterfüllter bin, je besser mir das gelingt.¹⁷ Darum ist die Warnung von Reuben A. Torrey, der sehr dazu ermutigte, den Heiligen Geist besser kennenzulernen, so wichtig:

„Wenn wir den Heiligen Geist, wie so viele es tun, nur als eine Kraft oder einen Einfluss betrachten, wird unser ständiger Gedanke sein: Wie kann ich mehr vom Heiligen Geist bekommen? Wenn wir ihn aber auf biblische Weise als göttliche Person betrachten, wird unser Gedanke eher sein: Wie kann der Heilige Geist mehr von mir haben?“¹⁸

Es lohnt sich, uns immer wieder selbst diese Frage nach dem Heiligen Geist zu stellen: Wie kann der Heilige Geist mehr von mir haben? Gerade weil der Heilige Geist in der Bibel im Hintergrund steht und von sich selbst ablenkt, müssen wir der Versuchung widerstehen, ihn zu ersetzen oder zu reduzieren.

Ein vollständigeres Bild von Gott

18

Ein klarerer Blick auf den Heiligen Geist eröffnet uns ein vollständigeres Bild von Gott. Der Heilige Geist erlebt innerhalb der Dreieinigkeit eine zutiefst fröhliche Beziehung zum Vater und zum Sohn. Er wird von ihnen ausgesandt, um uns in die innige Gemeinschaft mit Gott dem Vater und dem Sohn hineinzunehmen, sodass wir die leidenschaftliche Liebe erleben können, mit der der Vater den Sohn liebt, und um uns an der großen Freude teilhaben zu lassen, die Gott an sich selbst hat.¹⁹

Stell dir vor, du wirst zu einem großen feierlichen Festbankett mit Gott persönlich eingeladen – direkt in seinem himmlischen Thronsaal. Du stehst nervös vor der hohen Eingangstür, bis sie sich unvermittelt öffnet. Heraus kommt eine Person. Es ist der Heilige Geist, der dich persönlich hineinbringt, durch den Saal führt, entlang der langen Tafel, und sich schließlich am Kopfende mit dir zusammen

hinsetzt neben Gott dem Vater und dem Sohn, die dich empfangen mit strahlenden Gesichtern, voller überschwänglicher Liebe.

Darum kann Jesus behaupten: Es ist gut für euch, wenn ich weggehe und der Heilige Geist kommt! Er führt uns in die innige Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott. Durch ihn kommt Gott nicht nur zu uns, sondern *in uns hinein*. Durch ihn erleben wir nichts weniger, als dass Gott persönlich *in uns mit uns lebt*. Durch ihn wird Gemeinschaft mit Gott wirklich. Durch ihn liebt der Vater mich persönlich so wie er den Sohn liebt. Durch ihn kann ich beginnen, mich an ihm zu erfreuen – wie der Sohn sich an seinem Vater erfreut.

Doch wie genau macht der Heilige Geist das? Oben haben wir bereits eine ganze Liste von Dingen gesehen, die er tut. Die meisten lassen sich in zwei übergeordneten Kategorien zusammenfassen. Man könnte also sagen, dass es zwei Hauptwirkungen des Heiligen Geistes gibt. Er bewirkt, dass Menschen zum Glauben kommen und dass sie im Glauben leben. Anders ausgedrückt: Er ist der, der die Beziehung zu Gott aufbaut und der diese Beziehung vertieft. Oder theologisch formuliert: Er bewirkt unsere Wiedergeburt und unsere Heiligung. Diese beiden zentralen Wirkungen des Heiligen Geistes zeigen sich in den nächsten Versen von Johannes 16. Wir können die Verse nicht im Detail betrachten, aber doch zwei Schritte weiter einsteigen in das, was unser Gott, der Heilige Geist, tut. Die erste Hauptwirkung zeigt sich in Vers 8–11, die zweite in Vers 12–15.

19

II. Der Heilige Geist ist unser Retter

Zunächst beschreibt Jesus den Heiligen Geist als die Person der Gottheit, ohne die kein Mensch gerettet würde (V. 8–11):

„Er wird die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht. Von Sünde, weil sie nicht an mich glauben. Von Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; von Gericht aber, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist.“

Jesus fasst hier mit drei Stichworten das Evangelium zusammen, mit dem er seine Jünger in die Welt aussendet: Sünde, Gerechtigkeit und Gericht.²⁰ Erstens, gibt es einen vollkommen gerechten Gott. Er hat seine Gerechtigkeit gezeigt, besonders im vollumfänglichen gehorsamen Leben und Sterben von Jesus Christus auf dieser Erde – bis zu dem Zeitpunkt, an dem er zurück zum Vater geht. Zweitens, weil Gott so vollkommen gerecht ist, ist es Sünde, nicht an Jesus zu glauben (vgl. Joh 1,11; 3,17–18; 15,22). Sünde bedeutet, zu glauben: Gott ist nicht wirklich so gerecht wie er sich in Jesus darstellt und ich bin nicht wirklich so ungerecht, wie Jesus behauptet. Drittens, Gott wird jeden von uns richten, der lieber „dem Fürst dieser Welt“ folgt als Jesus. Entweder, indem er uns persönlich richtet – oder Jesus am Kreuz stellvertretend für uns.

20

Das klingt in dieser Form erst mal so wenig einladend, dass man sich fragen kann: „Wer bitte will das hören? Wieso sollte uns das jemand glauben?“ Genau hier liegt die Ermutigung, die Jesus seinen Jüngern mitgibt. *Ihr* sollt Menschen dieses Evangelium erzählen. Das Überführen übernimmt der Geist. Ihr könnt informieren, argumentieren und einladen. Aber ihr könnt Menschen nicht überführen. Und ihr müsst das auch gar nicht. Der Heilige Geist wird mit euch als göttlicher Staatsanwalt auftreten. Und wenn er beschließt, seine Beweise für das Evangelium zu präsentieren, dann wird der Widerstand jedes noch so selbstverliebten Herzens unter der Beweislast erdrückt.²¹ Deshalb erklärt Martin Luther in seinem *Kleinen Katechismus*, dass der Glaube an den Heiligen Geist zunächst bedeutet: „Ich

kann nicht aus eigener Vernunft oder Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen.“²²

Ist das nicht genau der Gott, den wir brauchen? Ist das nicht der Gott, den die Menschen brauchen, die wir lieben? Einen Gott, der nicht nur als Vater beschließt, Sünder zu retten, der nicht nur als Sohn hingeht, sich zu opfern – und dann wartet und hofft, dass wir es irgendwann endlich einsehen. Sondern der als Geist in der Lage ist, diese Rettung zu vollenden, in unsere Herzen und Gedanken hineinzukommen, unsere Wünsche, Überzeugungen zu überführen und zu verändern, sodass Sünde schließlich hässlich und Christus herrlich für uns wird!

Das erste, grundlegende Werk des Heiligen Geistes zeigt uns also: Wir brauchen nicht nur Jesus als unseren Retter – wir brauchen ebenso den Heiligen Geist als unseren Retter.

Aber wir brauchen den Heiligen Geist ja nicht nur einmal im Leben, um uns zu Jesus zu bringen. Wir brauchen ihn immer wieder, um uns immer wieder neu und immer näher zu Jesus zu bringen. Das führt zum zweiten Hauptwerk des Heiligen Geistes.

21

III. Der Heilige Geist ist unsere Freude

So wie der Heilige Geist nicht in demselben Sinn unser Retter ist wie Jesus, so ist er auch nicht unsere Freude in demselben Sinn, wie Johann Sebastian Bach in seinem Werk „Jesus meine Freude“ schrieb. Gott macht unsere Freude durch den Glauben an Jesus vollkommen. In Versen 12–15 heißt es:

„Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.“

Wenn Jesus sagt „er wird euch in alle Wahrheit leiten“, spricht er zunächst davon, wie der Heilige Geist die Apostel damals die Wahrheiten über Gottes Offenbarung in Jesus gelehrt hat, die sie schließlich in den neutestamentlichen Schriften aufgeschrieben haben.²³ Doch indem er das mit der allgemeinen Beschreibung „er wird mich verherrlichen“ verbindet, zeigt Jesus auch, was der Heilige Geist ausgehend von dieser Wahrheit bis heute in unseren Herzen wirkt:²⁴ Er nimmt die Wahrheiten aus Gottes Wort – um Christus dadurch in uns zu verherrlichen. Er verwendet die Wahrheiten der Bibel, um uns dadurch zu mehr Freude an Jesus zu führen.

Genau das scheint Paulus zu erwarten, wenn er für die Menschen betet, die bereits an Jesus glauben. In Epheser 1,16–18 erklärt er über sein Gebet: „Deshalb höre auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus ... gehört habe, nicht auf, für euch zu beten ..., dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den *Geist der Weisheit und Offenbarung* in der Erkenntnis seiner Selbst. Er erleuchte die Augen eures Herzens.“ Die Briefempfänger hatten Gott schon erkannt, aber Paulus betet trotzdem, dass der Heilige Geist ihre Herzen dafür erleuchtet. In Epheser 3,16–19 sagt er ganz ähnlich: „Er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit mit Kraft gestärkt zu *werden durch seinen Geist* an dem inneren Menschen, dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt ..., damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle

Gottes.“ Christus „wohnte“ bereits durch den Glauben in den Herzen der angesprochenen Christen (vgl. Eph 2,22). Als seine Nachfolger sind sie schon von Gott „erfüllt.“ (vgl. Kol 2,9–10). Und trotzdem betet Paulus dafür, dass der Heilige Geist in den Herzen dieser Christen bewirkt, dass sie das, woran sie glauben, mehr erleben.

Ist das ist nicht genau das, womit wir oft ringen? Nicht unbedingt, die Wahrheiten der Bibel rational zu verstehen und zu glauben. Sondern sie wirklich zu erleben! Aber was heißt das genau? Wie erlebt ein Mensch denn tatsächlich seinen Glauben an Jesus?

Anfang des 19. Jahrhunderts beschäftigte sich Archibald Alexander, Theologieprofessor am Princeton Theological Seminar in New Jersey (USA), mit dieser Frage. Er unterscheidet zwischen zwei Ebenen. Eine Ebene ist das Verständnis von Glaubenswahrheit – was wir mit unserem Kopf begreifen. Die andere Ebene ist die Wirkung dieser Glaubenswahrheit – die wir in unseren Herzen erleben.²⁵ Er vergleicht diese beiden Ebenen mit einem Siegel und seinem Abdruck. Wenn du dir ein Siegel anschaust, erkennt man das Motiv, die Worte eines Schriftzugs und grundsätzlich seine Bedeutung. Aber alles ist umgekehrt. Weil es dazu da ist, etwas zu formen. Wenn du dieses Siegel aber in ein Stück Wachs drückst, dann formt es einen Abdruck. In diesem Abdruck ist das Bild klar, vertieft und richtig herum. So ähnlich ist es mit geistlichen Wahrheiten. Wir können sie mit unserem Verstand erfassen. Aber erst, wenn sie tief in unser Herz gedrückt werden, prägen sie einen Abdruck, durch den wir sie in ihrer Klarheit und Tiefe erleben. Archibald Alexander fasst es so zusammen: „Geistliche Erfahrung ist nichts anderes als der Abdruck göttlicher Wahrheiten in unserem Herzen durch die Kraft des Heiligen Geistes.“²⁶ Die große Frage lautet: Was können wir dafür tun, diesen Abdruck des Heiligen Geistes in unserem Herzen zu

erleben?! Ich schlage fürs Erste zwei Schritte vor: Brems ab und bete dafür!

Brems ab!

Dieser Schritt wurde mir vor einiger Zeit auf außergewöhnliche Weise bewusst. Fast fünf Jahre lang befand sich meine Familie über weite Strecken in einer Art Ausnahmezustand. Wir durchlebten mehrere schwere Krankheiten und einen jahrelangen Pflegefall zu Hause. Damit verbunden waren aufwändige Umzüge und der Umbau eines kompletten Hauses. Daneben leitete ich als Pastor eine schnell wachsende Gemeinde und absolvierte ein intensives Studium. In diesen Jahren war einer meiner größten inneren Kämpfe nicht die Wahrheiten der Bibel jeden Morgen zu lesen und zu verstehen, sondern, darin meine tiefe Freude und Zufriedenheit zu finden. Eines Tages war ich auf einer längeren Autofahrt unterwegs. Ich war unzufrieden und entmutigt davon, nicht das tun zu können, was ich wollte und von dem ich überzeugt war, dass es eigentlich wichtig wäre. Um meine Gedanken zu übertönen schaltete ich meine Audio-Bibel ein. Dort lief das Kapitel 18 aus dem Buch des Jeremia. Der Prophet besucht einen Töpfer in seiner Werkstatt und Gott erklärt ihm: „Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr, Haus Israel, in meiner Hand“ (Jer 18,6). Nichts Neues für mich. Aber ich merkte plötzlich: Ich muss anhalten! Also bremste ich mitten auf der Landstraße ab, parkte mein Auto halb im Graben, nahm meine richtige Bibel in die Hand, stieg aus, lief einfach mitten in ein Feld hinein und las Jeremia 18, wieder und wieder: „Siehe, wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr, Haus Israel, in meiner Hand“. Weißt du, was in diesem Moment passierte? Der Heilige Geist betrat sein himmlisches Arbeitszimmer, stellte sich vor seine meterhohe Regalwand, bis zum Rand gefüllt mit Siegeln göttlicher Wahrheiten, und nimmt genau das eine

Siegel heraus mit der Wahrheit, die ich gerade brauchte. Darauf stand: Gott handelt in vollkommener Allmacht im Leben seiner Kinder. Und weil er dich liebt – weil er Christus für dich hingegeben hat, ist alles, was er gerade tut, um dich zu formen wie ein Töpfer den Ton, das absolut Beste für dich! In diesem Moment wurde diese Wahrheit, die ich schon lange kannte und glaubte, so real für mich wie selten zuvor. Was war nötig, damit der Heilige Geist dieses Siegel in mein Herz drücken konnte? Ich musste abbremsen.

Ich befürchte, der Heilige Geist stand schon oft mit einem kostbaren Siegel in der Hand bereit. Aber es ist nie wirklich tief in mein Herz geprägt worden. Ich vermute, bei vielen Christen ist es ähnlich. Wir verstehen und glauben viele göttliche Wahrheiten, aber erleben sie nicht wirklich mit ihrer Klarheit und Tiefe, weil wir verkrampft versuchen, irgendwie unser Leben zu bewältigen. Oder weil wir zu beschäftigt sind, vielleicht sogar mit Dingen, die wir für Gott tun. Womöglich ist der erste Schritt, den du gehen musst, um die Wirkung des Heiligen Geistes zu erleben: Brems ab! Nimm dir Zeit für eine Wahrheit aus Gottes Wort – damit der Heilige Geist sie in dein Herz hineinprägen kann.

25

Bete dafür

Der zweite Schritt, um die Wirkung des Heiligen Geistes zu erleben, ist zu beten. Wie wir oben gesehen haben, betete Paulus immer wieder genau dafür. Er erwartet etwas, das wir oft vergessen: Der Heilige Geist wartet darauf, in deine Lebensrealität hineinzuwirken. In deine Frustration, Unsicherheit, Einsamkeit und Zerbrochenheit. Er sieht deine Ehe- und Beziehungsprobleme sowie deine jahrelange Krankheit. Er kennt dein Ringen um deine Rolle als Mann oder Frau, als Vater oder Mutter, als Leiter oder Mitarbeiter im Reich Gottes. Er hört deine bohrenden Fragen: Bin

ich gut genug? Ist mein Leben sinnvoll? Ist mein Dienst für Jesus wertvoll?

Gott hat uns in der Bibel deutliche Antworten darauf gegeben. Aber er weiß auch, dass es immer wieder Zeiten gibt, wo wir diese Antworten nicht wirklich erleben. Vielleicht glaubst du an die Zusagen in Gottes Wort, dass Christus dich *eigentlich* bedingungslos liebt und angenommen hat. Dass du in Jesus *eigentlich* allen Grund hast, dankbar und zufrieden zu sein. Dass es sich *eigentlich* lohnt, gegen Sünde zu kämpfen. Dass du Gott *eigentlich* völlig vertrauen kannst für die nächste große Entscheidung. Aber in deinem Herzen bist du weit von dieser Glaubenswahrheit entfernt. Nimm eine bestimmte biblische Wahrheit, die du glaubst, aber gerade nicht erlebst, und bete: Herr, drücke durch deinen Geist das Siegel dieser Wahrheit so tief in mein Herz, bis es einen Abdruck prägt, der mich sie erleben lässt – vielleicht wieder neu –, sodass Jesus in diesem Bereich meines Lebens verherrlicht wird.

Für viele von uns sind die ersten beiden Schritte, um das Wirken des Heiligen Geistes zu erleben, womöglich genau diese: Brems ab und bete dafür! Es ist wahrscheinlich gut, zu lernen, diese Schritte gemeinsam mit anderen in unseren Beziehungen und Gemeinden zu gehen. Denn der Heilige Geist wartet nur darauf, unsere Herzen mit neuer Freude an Gott zu erfüllen.

26

Schluss

Wir alle haben irgendwo blinde Flecken, die unser Leben anstrengend und schmerzhaft machen können. Doch kaum einer beeinflusst unser Leben so sehr wie ein blinder Fleck in unserem Gottesbild. Er kann dazu führen, dass wir etwas Wesentliches von Gott in unseren Herzen vergessen und

ihn damit fast verlieren. Wie schön und prägend wäre es für uns und für die Welt um uns herum, wenn unser Leben von einem umfassenderen Gottesbild geprägt wäre. Einem Gottesbild in dem der Heilige Geist sichtbar den Platz einnimmt, der ihm gebührt. Als unser Gott, unser Retter und unsere Freude!

Endnoten

- 1 Thomas Goodwin, *The Work of the Holy Ghost in Our Salvation*, Bd. 6, *The Works of Thomas Goodwin*, Reprint von 1863, Edinburgh: Banner of Trust, 1979, S. 3.
- 2 Die genaue Entstehung ist historisch nicht eindeutig belegt. Auf dem Konzil von Chalcedon 451 wird sie dem Konzil von Konstantinopel 381 zugeschrieben.
- 3 Zu den verschiedenen Überlieferungen und Übersetzungen siehe DH 150, 43. Aufl., 2010, S. 75–77.
- 4 In vielen weiteren Stellen wird der Heilige Geist so Gott gleichgestellt, etwa in 2Sam 23,2–3 oder Apg 5,3–4. Gott und der Geist werden in 2Petr 1,21 und 2Tim 3,16 beide Autor der Schrift genannt. Die Formulierung „aus dem Geist geboren“ in Joh 3,6 entspricht dem „aus Gott geboren“ in 1Joh 5,4. In 1Kor 3,16 und 4,19 ist es der Geist, der in uns wohnt (wobei die Gläubigen jeweils der Tempel sind). In 2Kor 6,16 ist es Gott, der in uns als Tempel wohnt.
- 5 Weil der Begriff „Dreieinigkeit“ nicht in der Bibel vorkommt, haben manche geschlussfolgert, das Konzept sei eine Erfindung einiger spekulativer Theologen der frühen Kirche gewesen. Tatsächlich haben sie einfach gründlich ihre Bibel gelesen und einen Ausdruck gesucht, um das biblische Gottesbild in Worte zu fassen, das immer wieder von Menschen verdreht wurde. Sie glaubten damit nichts anderes als schon Paulus, der bekannte, dass Jesus Christus der Herr ist (vgl. Phil 2,11). Eine ausführliche Aufstellung von Bibelstellen, durch die die Dreieinigkeit sichtbar wird, findet sich in: Edward Henry Bickersteth, *The Trinity*, Grand Rapids: Kregel, 1957.
- 6 Stellen, an denen der Heilige Geist mit dem Vater und dem Sohn auftritt und doch von ihnen unterschieden wird, sind z. B. Lk 3,21–22; Joh 14,16; Mt 28,19; 2Kor 13,14 u. 1Petr 1,2.
- 7 So auch in den ersten Versen der Briefe an die Korinther, Galater, Philipper, Kolosser, Thessalonicher, an Timotheus, Titus und Philemon.

- 8 Der Geist verherrlicht Jesus. Jesus verherrlicht den Vater (vgl. Joh 7,16-18; 17,4–5).
- 9 Vgl. Fred Sanders, *The Holy Spirit: An Introduction*, Wheaton: Crossway 2023, S. 8. Sanders bietet eine hilfreiche systematisch-theologischer Zusammenfassung, die weite Teile im Rest dieses Kapitels geprägt hat.
- 10 Vgl. F. Sanders, *The Holy Spirit*, 2023, S. 2–3.
- 11 Vgl. F. Sanders, *The Holy Spirit*, 2023, S. 155.
- 12 Gregory of Nyssa, „Not Three Gods,“ in *Nicene and Post-Nicene Fathers*, hrsg. v. Philipp Schaff u. Henry Wace, 4. Aufl., Reihe 2, Bd. 5, Peabody: Hendrickson, 2004, S. 334. Nyssa stellte außerdem klar: „Was auch immer geschieht ... geschieht durch das Wirken der Drei, doch was geschieht, ist nicht dreifach.“
- 13 Das heißt übrigens nicht, dass in jedem Fall eine zeitliche Abfolge stattfindet und zuerst der Vater handelt, danach der Sohn und zum Schluss der Heilige Geist. Aber wenn der dreieinige Gott handelt, ist der Heilige Geist derjenige, der die Vollendung bewirkt.
- 14 John Owen, *A Discourse Concerning the Holy Spirit*, Philadelphia: Presbyterian Board of Publication, o. J., [1676], S. 11–12. Wörtlich heißt es: „Take away the dispensation of the Spirit, and his effectual operations in all the intercourse that is between God ashamed to avow the work attributed to him in the gospel, and the Christianity is plucked up by the roots.“
- 15 Vgl. Sanders, *The Holy Spirit*, 2023, S. 151.
- 16 Anthony Thieselton weist zurecht darauf hin, dass der Heilige Geist nicht in derselben Weise eine Person ist wie menschliche Personen (ebenso wenig wie Gott der Vater in derselben Weise ein Vater ist wie menschliche Väter, sondern eben ein himmlischer Vater). Der Heilige Geist ist *mehr* als eine Person, aber *nicht weniger* als eine Person. Vgl. Anthony C. Thieselton, *The Holy Spirit – in Biblical Teaching, through the Centuries, and Today*, Grand Rapids: Eerdmans, 2013.
- 17 Vgl. Michael Reeves, *Delighting in the Trinity: An Introduction to the Christian Faith*, Downers Grove: InterVarsity Press, S. 89.
- 18 R. A. Torrey, *The Person and Work of the Holy Spirit as Revealed in the Scriptures and in Personal Experience*, New York: Fleming H. Revell, 1910, S. 8.
- 19 Für eine differenzierte Untersuchung über den Heiligen Geist als personifizierte Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn, siehe Ralph Cunnington, „A Critical Examination of Jonathan Edwards’s Doctrine of the Trinity“, *Themelios* 39.2, 2014, S. 224–240.
- 20 Jesus spricht hier genau über die Welt, in die er seine Jünger aussendet, vgl. Joh 16,33; 17,11.14–18.

- 21 Die Überführung durch den Heiligen Geist führt grundsätzlich zu zwei Resultaten: Gericht oder Umkehr. Einige werden überführt und gerichtet. Andere werden überführt und kehren um. In beiden Fällen wird Jesus verherrlicht. In diesem Zusammenhang konzentriere ich mich auf die zweite Wirkung. Für eine detaillierte Auslegung der komplexen Verse in diesem Sinn siehe z. B. James M. Hamilton Jr., *God's Indwelling Presence: The Holy Spirit in the Old and New Testaments*, Nashville: B&H Academic, 2006, S. 86–91.
- 22 Martin Luther, *Kleiner Katechismus*, Erklärungen zum dritten Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, in: *BSLK*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992, S. 511–512.
- 23 Dafür, dass sich diese Stelle primär auf die Apostel damals bezieht, davon abgeleitet erweitert aber auch auf Gläubige in der Gegenwart, siehe: Gregg R. Allison u. Andreas J. Köstenberger, *The Holy Spirit*, Nashville: B&H Academic, 2020, S. 74–75.
- 24 In der Wirkung im Herzen der Gläubigen liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen Wirken des Heiligen Geistes im Alten und im Neuen Testament. Im AT wirkte er bei oder unter den Gläubigen. Im NT wirkt er in ihnen. James M. Hamilton drückt es so aus: Im AT wohnte der Heilige Geist im Tempel und so in bzw. unter Gottes Volk als Ganzes. Im NT ist das Volk Gottes der Tempel und so wohnt Gott der Geist *in* jedem Einzelnen (vgl. J. M. Hamilton, *God's Indwelling Presence*, 2006, S. 4–5 u. S. 160). Hamilton erklärt dort, dass Wiedergeburt und Innewohnung verschiedene Werke des Heiligen Geistes sind und damit auch, wie alttestamentliche Gläubige nicht von Gottes Geist bewohnt sein konnten, aber dennoch wiedergeboren und geheiligt wurden.
- 25 Archibald Alexander, *Thoughts on Religious Experience*, ed. Nicholas I. Coulston, Peterborough: H&E Publishing, 2022, S. 11–12. Erstausg. Philadelphia: Presbyterian Board of Publication, 1841.
- 26 Ebd, S. 8.

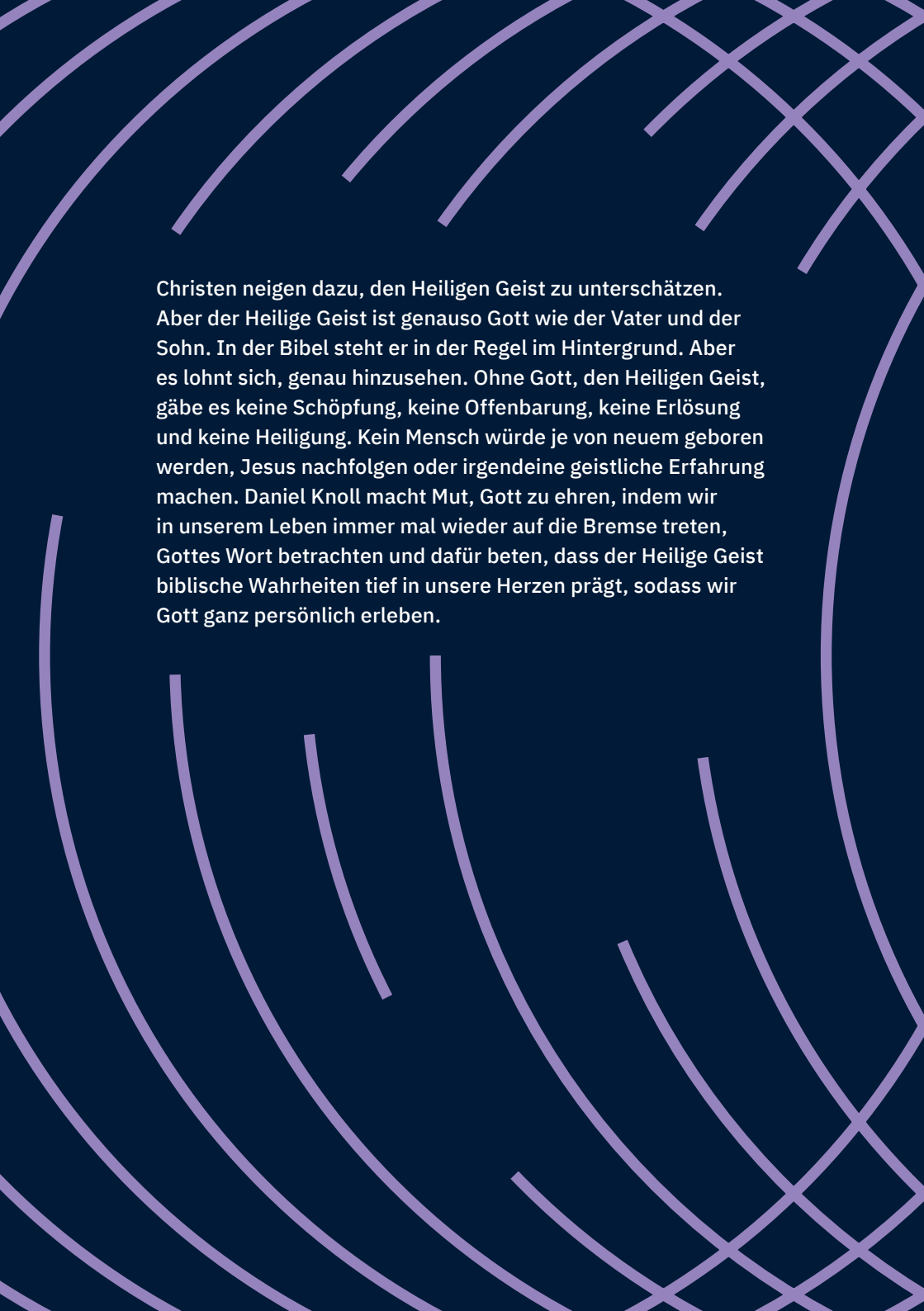
Daniel Knoll ist Pastor von Immanuel Wetzlar. Er hat Theologie in Gießen, Wheaton and Leuven studiert, ist verheiratet mit Andrea und hat vier Kinder.

Evangelium21 braucht Unterstützung

Die Arbeit von Evangelium21 wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Auch Booklets wie „Der vergessene Gott: Den Heiligen Geist mehr wertschätzen und erleben“ von Daniel Knoll können wir nur veröffentlichen, da ehrenamtliche Mitarbeiter und Spender uns unterstützen. Falls Sie oder Ihre Gemeinde die Arbeit von Evangelium21 fördern möchten, freuen wir uns sehr über eine Spende.

Unsere Bankverbindung

Evangelium21 e. V.
Evangelische Bank
IBAN DE41 5206 0410 0004 0060 46
BIC GENODEF1EK1
Verwendungszweck: Spende



Christen neigen dazu, den Heiligen Geist zu unterschätzen. Aber der Heilige Geist ist genauso Gott wie der Vater und der Sohn. In der Bibel steht er in der Regel im Hintergrund. Aber es lohnt sich, genau hinzusehen. Ohne Gott, den Heiligen Geist, gäbe es keine Schöpfung, keine Offenbarung, keine Erlösung und keine Heiligung. Kein Mensch würde je von neuem geboren werden, Jesus nachfolgen oder irgendeine geistliche Erfahrung machen. Daniel Knoll macht Mut, Gott zu ehren, indem wir in unserem Leben immer mal wieder auf die Bremse treten, Gottes Wort betrachten und dafür beten, dass der Heilige Geist biblische Wahrheiten tief in unsere Herzen prägt, sodass wir Gott ganz persönlich erleben.